

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 29.

Montag, den 12. März 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Für Confirmanden-Geschenke

geeignet:

Broschen, Armbänder, Collier,  
Uhrenketten, silb. Fingerhüte,  
Ledertaschen, Portemonnaies,  
Visitenkarten- u. Brieffaschen,  
Notizbücher, Taschentücher, Hand-  
schuh- u. Schmuckkasten, Necessaire  
empfehlen in großer Auswahl.

Geschw. Freund.

## Orangen

empfiehlt

Gbr. Batt.

Überzeugen Sie sich, dass meine  
**Deutschland-  
Fahrräder**  
u. Zubehötheile  
die besten und dabei  
die allerbilligsten sind.  
Wiederverkäufer gesucht.  
Haupt-Katalog gratis & franco.  
August Stukenbrok, Einbeck  
Erstes u. grösstes Special-Fahrrad-  
Versand-Haus Deutschlands.

Anfertigung nach Maß.

Fertige  
Herren-  
Burschen-  
und  
Knaben-  
Anzüge.  
Lager in  
Zuch und  
Ducklin  
billigst bei  
G. Rieinger.



## Welschkornmehl Mehl Nr. 5

1/2 Metel Nr. oder sackweise empfiehlt billigst.  
Bäcker Wechtle.

## Orangen, Citronen Maronen

empfiehlt

G. Lindenberger.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe  
und Teilnahme während der Krankheit und nach  
dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bru-  
ders und Neffens

### Wilhelm,

sowie für die vielen Blumenspenden und die  
ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, wie  
auch seinen Schulkameraden und Schulkamerädinnen  
sprechen ihren tiefgefühltesten Dank aus

die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Fritz Treiber, Schlosser  
und Familie.

Empfehle mein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes

## Photographisches Atelier

neueste Verfahren — haltbare Bilder — prompte Lieferung.

Karl Blumenthal,  
Hof-Photograph S. M. der Königin.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

### ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Samstag, den 17. März 1900

in den Gasthof z. Sonne

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung  
annehmen zu wollen.

Johannes Kieffer, Küfer,  
Anna Eitel.

Kirchgang um 1/21 Uhr vom „Gasth. z. Graf Eberhard“ aus.

# Polster-Möbel.

Eine hochfeine  
**Plüschgarnitur**

sowie mehrere

**Divans u. Sophas**

hat billig zu verkaufen.

Reinhold Siedinger, Pforzheim  
Waisenhausplatz 8.

Alteisen  
Kupfer  
Zinn  
Messing  
u. s. w.

kauft zu höchsten  
Preisen  
H. Kilsheimer  
Nachf.  
Eisenhandlung  
Pforzheim  
Kreuzerstraße 5.

**I<sup>a</sup> Qualität Halbflanelle,  
sowie fertige Hemden**

empfehlen billigt

G. Riezingen.

Frisch eingetroffen Ulmer

**Stadtfische**

bei

Chr. Batt.

# Ludwig Gaspel

Hauptstraße 107 **W i l d b a d** Hauptstraße 107  
empfehlen:

hochfeine Thüringer  
**Salami & Cervelatwurst**  
**Crystall Würfelzucker**  
in Packeten à 5 Pfd. à 32 S  
**Ostermaier's Kaiser Caffee**  
hochfeine Mischungen  
à M. 1.40, 1.60 1.80 per Pfd.

Große Auswahl in  
**Chocoladen, Cacao,**  
**Souchong-Thee,** neuer Ernte  
in einfacher Haushaltung, wie eleganter  
Geschenk-Packung  
berühmte Fabrikate!  
**Stollwerk's Süßrahm-  
Biscuit.**

**Friedrich Kammerer, Schuhmachermeister**

Oldenburgplatz Nr. 53

empfehlen

**fertige Schuhwaren**

in allen Sorten



für Herren, Damen u. Kindern, sowie Lack, Leder-  
appretur und Crem in schwarz, weiß und gelb.

Anfertigung nach Maß, Reparaturen werden prompt und  
billig besorgt.

## England und Transvaal.

— Burengeneral Zoubert ist noch voller Hoffnung. „Der Verteidigungskrieg bringt uns schließlich noch größere Vorteile als der Angriffskrieg, schreibt er in einem Privatbriefe. Mit dem Geländewechsel tritt ein Wechsel der Taktik ein; in Natal und im Süden hatten wir mit wenig bekannten Verhältnissen zu rechnen, auf dem Hochland von Transvaal und dem Oranje-Freistaat sind wir zu Hause. Die Engländer müssen uns und der freien Gottesnatur hier jeden Schritt unter den unglaublichsten Schwierigkeiten abkämpfen und immer gewärtig sein, nach zwei oder drei Fronten einen Kampf anzunehmen. Es wird dann ein Guerillakrieg entstehen, wie er blutiger nicht zu denken ist, und wie ihn die Engländer nur wenige Monate auszuhalten in der Lage sind.“

— Wenn das englische Heer erst auf Prätoria marschieren würde, dann so wird aus Transvaal geschrieben — wäre es mit den Bergwerken von Johannesburg zu Ende. Die Buren sind fest entschlossen, in diesem Augenblick mit Dynamit den ganzen Betrieb so gründlich zu zerstören, daß vielleicht auf lange, lange Jahre hinaus das verfluchte Gold, das ihnen Krieg gebracht, keine Dividende mehr abwirft.

— Ein Schlaupf. Thüringische Blätter berichten folgendes: Für den südafrikanischen Krieg ließ sich, obwohl die Thätigkeit engl. Agenten in Deutschland abgelehnt wurde, im November v. Js. ein in Münchenbernsdorf (Thüringen) anläßlicher Weber anwerben. Von dem 2000 Mark betragenden Werbegeld sandte er 1500 Mark seiner Frau mit der Bemerkung, sie solle sich nicht um ihn ängstigen; bei passender Gelegenheit werde er sein Leben schon in Sicherheit bringen. Der Mann hat Wort gehalten. In einem soeben bei seiner Frau aus Pretoria eingetroffenen Briefe meldet er, daß er wohlgenut daselbst in Gefangenschaft sitzt.

London, 7. März. Der „Central News“ wird aus Ladysmith von gestern nachmittag gemeldet: Buller hat eine kombinierte Truppe an der nach Harrysmith führenden Eisenbahn nach dem Van Reenen's-Paß zu vorgeschoben. Unsere berittenen Leute melden, daß keine Buren sich auf dieser Seite des Passes befinden. Die Eisenbahnzüge laufen jetzt von Ladysmith zu unseren vorgeschobenen Posten vor dem Van Reenen's-Paß und bringen täglich Proviant zu denselben. Unseren Kundschastern ist es gelungen, zwei niederländische Lokomotiven auf dieser Strecke zu erbeuten. — Die „Central News“ meldet ferner aus dem Lager bei Sterkstroom (Norden der Kapkolonie) vom 6. März, 9.30 abends: Eine Patrouille ist soeben zum Lager zurückgekehrt und meldet, daß eine große Abteilung Buren bei Boshard's Nek, 12 englische Meilen nördlich von Stormberg sich befindet. Sie bewegt sich augenscheinlich auf den Oranje-fluß zu. Die Buren haben südlich von ihrem Lager zwei Kanonen in eine beherrschende Stellung gebracht, um den Rückzug des Gros zu decken. Unsere berittene Infanterie folgt nach und wird bald mit dem Feinde in Berührung sein.

Laurenzo Marquez, 8. März. „Daily News“ berichtet vom 5. ds., daß 5000 Kaffern damit beschäftigt seien, Schanzgräben rund um Pretoria anzulegen.

London, 8. März. (Neutermeldung.) Die Meldung der gestrigen Abendblätter aus Durban, daß eine englische fliegende Kolonne vom Zululand her in Transvaal eingerückt sei, bestätigt sich. Die Kolonne besteht aus berittener Infanterie, Natalpolizei und Feldartillerie mit einigen Mörzgeschützen. Sie lauern bis zum Cato'shügel, der 9 Meilen jenseits der Grenze liegt.

Glencoe, Hauptlager der Buren, 8. März. Das Bureau Neuter meldet, daß die Buren am Donnerstag zweimal den Angriff der Engländer aus Ladysmith zurückschlugen. Der Rückzug nahm seinen Fortgang. 2000

Wagen wurden ohne die Eisenbahn weggebracht. Auf dieser wurden nur schwere Geschütze, nicht Berittene oder Verwundete, befördert. Hinter dem letzten Zuge, der von Glencoe abging, fuhr ein Arbeiterzug her, der alle Brücken und Straßenüberführungen zwischen Ladysmith und Glencoe zerstörte. Vorher war auch die Kohlengrube bei Glencoe gesprengt und angezündet worden.

Sterkstroom, 8. März. Der Berichterstatter des „Daily News“ hatte in Bloemfontein eine Unterredung mit dem Präsidenten Steijn, in welcher dieser ihm sagte, daß die Buren entschlossen seien, bis zum letzten Mann zu kämpfen und prophezeit, daß der Uebergabe von Prätoria Ereignisse vorhergehen würden, die Europa in Staunen versetzen würden.

Prätoria, 9. März. Amlich wird vom 6. d. M. gemeldet: Am Sonntag fand bei Dordrecht ein heftiges Gefecht statt; die Engländer wurden unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Verbündeten erbeuteten 3 Kanonen; 3 Buren wurden getötet und 5 verwundet.

Bloemfontein, 9. März. Präsident Krüger traf hier ein und wurde vom Präsidenten Steijn am Bahnhofe empfangen. Krüger hielt eine Ansprache an die Volksmenge, worin er sagte, wenn das Volk seinem Glauben treu bleibe, so werde gewiß Gott den Lauf der Ereignisse zu seinen Gunsten wenden.

London, 8. März. Eine 2. Ausgabe der „Times“ meldet aus Laurenzo Marquez von gestern: Präsident Krüger hat am Vorabend seiner Abreise von Pretoria nach Bloemfontein erklärt, der Zweck seiner Reise sei, einen Kompromiß abzuschließen. Er glaube, daß die Angelegenheit zu jedermanns Zufriedenheit geordnet werden würde.

Bloemfontein, 9. März. Präsident K. ist hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhof vom Präsidenten Steijn empfangen. Er hielt eine Ansprache an die Menge, in

der er sagte, wenn das Volk seinem Glauben in den Zeiten der Not treu bleibe, werde Gott den Lauf der Ereignisse bald wieder zu seinen Gunsten wenden. Aus Süden und Westen würden keine Bewegungen gemeldet. Diese Ruhe werde aber als Stille vor dem Sturm angesehen.

London, 9. März. Reutermeldung aus Poplar Grove vom 8. ds.: Der russische und der holländische Militärattaché sind gestern im englischen Lager eingetroffen. Beim Nachtrab der sich zurückziehenden Truppen war gestern noch Präsident Krüger. Er versuchte vergeblich, die Flüchtenden zum Anhalten zu bewegen. Auch die Bloomsfontainer Polizeitruppen suchten dem Rückzug der Flüchtenden Einhalt zu thun.

London, 9. März. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Copstadt vom 8. ds.: Ich höre, die Buren werden wahrscheinlich den nächsten ernstlichen Widerstand gegen den englischen Vormarsch, von kleinen Versuchen abgesehen, auf der Transvaalseite des Baalstussee leisten. Der Feind sandte ungeheure Vorräte nach dem Spelonkdistrikt. Es scheint, daß er sich dort, falls er bei Pretorio geschlagen wird, zum letzten Widerstand festsetzen, die Verteidigung des Forts angeworbenen ausländischen Truppen überlassen und die unvermeidliche Kapitulation in der Hoffnung auf fremde Intervention hinzuziehen wird.

London, 9. März. Wie dem Reuterischen Bureau aus Achterfang von gestern gemeldet wird, ist Normalspont jetzt von den Engländern besetzt. Die Buren wurden gestern gezwungen, über den Fluß zurückzugehen. — Aus Kapstadt erfährt das genannte Bureau, daß nach den aufrührerischen Bezirken des nordwestlichen Teiles der Kolonie Truppen abgesandt wurden.

## N u n d s c h a u.

Stuttgart, 7. März. Der kürzlich verstorbene Bezirkskommandeur von Kottweil, Oberstleutnant Heinr. v. Büнау hinterläßt, wie in seinem letzten Wirkungskreise, so auch bei den vielen Mannschaften, die während seiner Thätigkeit beim Regiment unter ihm gedient, das denkbar beste Andenken und in allen Kreisen werden Züge seiner edlen Gesinnungsart und humanen Handlungsweise erzählt. Ein großer Freund von Gesang und Geselligkeit, suchte er die sangeskundigen und songesfähigen Soldaten seiner Compagnie heraus und hielt mit ihnen häufig Singübungen, mit dem Erfolg, daß man in den Straßen schon von weitem, wenn er mit seinen Bruten dahierzog, die 4. Compagnie (1. Reg.) an ihrem Gesang erkannte. Alljährlich veranstaltete er einen Compagnieball, bei welchem er in ungezwungenster Weise mit der Mannschaft verkehrte. Nie hörte man von Büнау ein kränkendes Schimpfwort und doch hielt er strenge Mannszucht und seine Compagnie machte immer die tadelloseste Vorstellung; die Soldaten waren ihm mit Leib und Seele ergeben und als er sich von seiner Compagnie verabschiedete gab sich aufrichtige Liebe kund, die in allgemeinem Bedauern ihren Ausdruck fand.

Cannstatt, 8. März. In der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde der Gehalt des Oberbürgermeisters auf 10000 M. festgesetzt, erhöht von 7000 auf 10000 M., weil verschiedene Gebühren in Wegfall kommen.

Pforzheim, 7. März. Zur Berichtigung des von hier mitgeteilten Unglücksfalles wird uns geschrieben: Am Montag vormittag war der bei Güterbestätter Gnopp in Diensten stehende Knecht Köber, gebürtig von Döbel mit Latrineführen beschäftigt. Derselbe hatte sich nun in der Früh in einer Wirtschaft schon etwas zu gute gethan und ist vermutlich auf dem Fuhrwerk verschlafen. Auf einem Bahnübergang zwischen Pforzheim und Brödingen kam das Fuhrwerk trotz geschlossener Barriere auf den Bahnkörper. In demselben Augenblick sauste gerade der von Wildbad kommende Zug daher und erschoß den Wagen, worauf sich Vorder- und Hinterwagen trennten. Näher kam nun so unglücklich zu Fall, daß ihm von dem letzten Wagen ein Arm herausgerissen und einer gebrochen wurde, außerdem erlitt er Verletzungen am Kopfe; doch hofft man jetzt, denselben am Leben zu erhalten.

— Zwei Maskierte in Heidelberg riefen dem englischen Studenten Fez zu, „die Buren kommen!“ Der robiote Engländer zog sofort einen Revolver, richtete ihn gegen die Masken und schrie: „Nieder mit den Deutschen!“ Man nahm dem strengen Menschen den Revolver ab und prügelte ihn gehörig durch.

Köln, 8. März. Gestern abend kurz nach Eintritt der Dunkelheit wurden in der Erststraße drei aus der Abendsschule kommende Knaben von einem schweren Kohlenfuhrwerk überfahren. Zwei blieben sofort tot, der dritte wurde nicht unerheblich verletzt. Das gräßliche Unglück wurde durch ein nicht beleuchtetes Balkenwerk verursacht, das die Knaben umgeben wollten, in dem Augenblick als zwei Kohlenfuhrwerke dieselbe Stelle passierten. Die zwei getödeten Knaben gehörten zwei Postbeamtenfamilien an.

— Einzig in seiner Art dürfte der Fall sein, daß im deutschen Heere die sämtlichen Truppenteile einer Garnison an einem Löhnungstage keine Löhnung erhalten haben. In Mainz ist es am 1. d. M. vorgekommen. Der Chef der Intendantur war ausgeblieben und konnte dadurch die Reichsbank kein Geld auszahlen. Man kann sich lebhaft ausmalen, wie es den armen Soldaten zu Mute gewesen sein muß, als sie das, nach der Fastnacht erst recht sehnlichst erwartete Löhnungsgeld nicht bekamen. Mit Ihnen werden dies wohl auch viele Wirte und die Cantiniers tief empfunden haben. Erst am 2. konnte bei den Mainzer Truppenteilen der Löhnungssoppel abgeholt werden.

— Ein Opfer seines Berufes wurde der zweite Assistent des pathologischen Instituts in Bonn, Dr. med. Theodor Sauer. Am vergangenen Freitag zog er sich bei der Sektion einer Leiche eine Blutergriftung zu. Wiederholte Chirurg. Eingriffe, um ihn von den fürchtbaren Folgen des Leichengiftes zu retten, blieben vergeblich, und gestern ist er in der Klinik gestorben.

Berlin, 8. März. Mit dem Glückwunschtelegramm des Kaisers an die Königin von England nach der Gefangennahme Cronjes verhält es sich anscheinend ähnlich, wie mit dem Telegramm an die First Royal Draggons, das seiner Zeit in London solcher Freudentaumel erregte. Wie die „Pfälzische Rundschau“ erfährt, war das Kaisertelegramm nur die Antwort auf eine telegraphische Mitteilung der Königin, also mit anderen Worten eine Höflichkeit, die unter diesen Umständen selbstverständlich und geboten war.

Das wäre also das zweite Mal, daß von englischer Seite ein Versuch gemacht wurde, eine selbstveranlaßte bößliche Antwort unseres Kaisers als spontane englandfreundliche Kundgebung darzustellen. Wir wissen in diesem Augenblick nicht, wie man diese Art u. Weise in englischer Sprache kurz und treffend bezeichnet; auf deutsch nennen wir es: — fälschen.

— An einem englischen Pensionate an der Tiergartenstraße in Hanover war eine Flagge gehißt, und im Fenster war eine Inschrift, die die Uebergabe von Babel meldete, angebracht. In der Nacht wurde nun plötzlich ein Bombardement von Steinen gegen das Gebäude eröffnet, durch das sämtliche Fenster des unteren Stockwerkes zertrümmert wurden. Die Angreifer bestiegen darauf die Eingangsthüre von oben bis unten mit weißem Kalk. Vor einigen Tagen war bereits die zur Feier der Gefangennahme Cronjes an dem erwähnten Hause ausgesteckte Flagge zerrissen worden.

Hannover, 6. März. Einen dreifachen Mord hat gestern hier die Frau eines Gasarbeiters begangen. Sie erschlug in einem Anfall von plötzlicher Geistesumnachtung ihren Mann, einen 34jährigen Knaben, ein 6 Wochen altes Mädchen und schnitt sich dann selbst die Kehle und die Pulsadern durch.

— Aus Bad Nauheim, 7. d., wird gemeldet: Die am 17. Okt. 1899 begonnene Bohrung nach einer neuen Heilquelle förderte heute nachmittag einen außerordentlich starken 32 Grad Celsius warmen, stark kohlenstoffhaltigen Soolsprudel mit hohem Salzgehalte zu Tage. Die Bohrung ist 208 m tief, der Sprudel ist 16 1/2 cm stark, 1 m hoch springend. Es herrscht große Begeisterung in der Bevölkerung. Mit dem neuen Sprudel ist ein neuer Soolstrom entbohrt. Die alten Heilquellen sind nicht gestört. Nauheim besitzt jetzt die drei bedeutendsten kohlenstoffreichsten Thermalquellen der Welt. Leiter der Bohrung ist Geheimrat Oberberggrat Professor Dr. Lepsius-Darmstadt.

— Ertrunken. In Chemnitz ist in der Papierfabrik der Direktor Münzer in ein Chlorbassin gestürzt, an dem er Messungen vornahm. Er war sofort tot.

— Bei einem Erdbeben in Distrikt Djangpangwetan, Regentschaft Preanger (Holländisch Indien) sind 50 Menschen verunglückt. Dreißig werden vermisst.

## Für die Küche.

Ein kleines rotes Buch wird jetzt gratis verteilt mit den Millionenweis erprobten Rezepten zu Dr. Deiters Backpulver à 10 Pfg. Wer kennt dieses vorzügliche Fabrikat noch nicht? In jeder besseren Küche wird es benutzt, um wundervolle Kuchen herzustellen. Sehr einfach und schnell zu bereiten, mischlingt ein Kuchen nie und Klöße und Pfannkuchen werden sehr leicht verdaulich.

Schlechte Nachahmungen werden überall gemacht und deshalb verlange man ausdrücklich Dr. Deiters Backpulver à 10 Pfg. und die Rezepte dazu gratis.

Linde's ist jeder praktischen Hausfrau dringend zu empfehlen, denn man kann durch ihren Gebrauch an Bohnenkaffee sparen. 2

# Die Sirene.

Novelle von F. von Limburg.

2) (Nachdruck verboten.)

„Morgen fahre ich wieder fort,“ begann Fräulein von Halben, ihren schweißsamen Tänzer, anredend, „die Zeit ist mir wie im Flug vergangen und eigentlich thut es mir leid daß sie um ist.“

„Mir auch,“ sagte Konrad Baumann wie im Traume. Ihre Augen hielten ihn gefangen voll unerklärlicher Gewalt, daß er kaum wußte was er sprach.

Ein spöttisches Lächeln spielte um Juttas Lippen, doch nur sekundenlang. „Ihnen ist die Zeit auch rasch vergangen, Herr Baumann,“ frug sie erstaunt, „ja, haben Sie denn in diesen Tagen noch Augen und Ohren gehabt, für Jemand anders außer derjenigen, die Sie lieben?“

Man tanzte Française im Karree und es war soeben eine Pause eingetreten, der junge Mann sah totenbleich aus, er rang nach Atem.

„Nein,“ entgegnete er mit klangloser Stimme, „Sie haben Recht, gnädiges Fräulein ich sah und hörte nur die eine — die ich liebe — Ihre grauen Augensterne bergen für mich Himmel und Hölle zugleich — und es ist gut, daß ich dieselben nie mehr sehen soll — nie mehr —“

„Graue Augen,“ hauchte sie und noch immer glänzte der herzlose Ausdruck in ihren Blicken, sie wollte ihr Opfer noch nicht los lassen, „Herr Baumann — ich denke, Sie lieben Anna?“

„Ich habe es geglaubt,“ fuhr er fort und sein Ton farbte sich leidenschaftlicher; „ich bemerkte, daß sie mich liebte, und das thot mir wohl, das erfüllte mich freundlicher Dankbarkeit, welche ich für Liebe hielt — bis ich vor kurzem bemerkte, wie es um mein Inneres stand.“

„Herr Kandidat!“  
„Lassen Sie mich ausreden, gnädiges Fräulein“ bat er ungestüm, „nur dies eine Mal im alten Jahre. Wenn die Glocken klingen und Sylvester vorbei ist, dann wird auch mein Traum zerfließen sein in Nebel und mein Herz leer bleiben —“

Der Tanz begann von neuem und Jutta fühlte eine seltsame Bekommenheit bei dem Drucke von Baumanns kalter Hand, welcher ihre Finger fest an sich presste. Dann endlich war der Tanz aus, das Paar stand in einer entfernten Fensternische, immer leidenschaftlicher sprach der sonst so schüchternen junge Forstmann und die junge Dame, die so kokett mit seinem Seelenfrieden getändelt, senkte zum ersten Male im Leben ihr Haupt.

„Herr Baumann, um Gotteswillen, kein Wort weiter; Sie machen mich unglücklich und Anna dazu.“

„Anna? O, sie ist wohl die einzig Glückliche an diesem Abend; morgen werde ich um ihre Hand werben.“

„Ohne sie zu lieben? Nach dieser Stunde?“

„Fräulein Jutta,“ sagte er schmerzlich, „wollen Sie mir darüber Vorwürfe machen, daß Sie mit einem Mannesherzen — aus Zeitvertreib? Ich will Anna ja glücklich machen, will an ihrer Seite vergessen, daß mich einstmal graue Strenenaugen fast bis zum Abgrund der Verzweiflung trieben. Jutta, ich liebe Sie bis zum Wahnsinn,

aber diese Liebe würde drei Menschen unglücklich machen, und das soll nicht sein. Ich werde standhaft kämpfen für ein anderes mir erreichbares Glück.“

Jutta blickte betroffen auf den erregten jungen Mann und schwieg.

Da schlug es Mitternacht, eine allgemeine Bewegung ging durch die Gesellschaft; Jutta fühlte wie im Traume heiße vibrierende Lippen auf ihrer Hand, dann stand sie allein und wie ein Alp lagerte es sich auf ihr Gemüt.

„Jutta, wo bist Du? Weßhalb so allein? riefen jetzt die Freundinnen, auf sie zweifelnd, „Du mußt mit uns anstoßen auf den Myriekranz und den Zukünftigen; wir wollen alle zu Deiner Hochzeit kommen, hörst Du?“

Fräulein von Halben ruffte sich zusammen, ihr Lachen klang etwas unnatürlich, ihre Hand bebte, aber nur für kurze Minuten dann gewann sie ihre volle Selbstbeherrschung zurück.

„Bivat, es lebe das neue Jahr,“ rief sie, das volle Glas erhebend, „mag es bringen was immer es will, wir wollen es lächelnd durchleben. Glückauf uns allen!“

Anna stand nicht weit von ihr, ein leuchtender Blick hatte Konrad Baumann gesucht, welcher soeben mit der Mutter glückwünschend anstieß; die gute dicke Frau Amtmann wischte abermals eine Thräne der Rührung aus ihren Augen und drückte die Hand des Kandidaten.

„Nun, Anna,“ frug Jutta, dicht neben die Freundin tretend, „wollen wir nicht mit einander anstoßen, auf Deine Zukunft? Der Herr Kandidat hat mir soeben mitgeteilt, daß er in nächster Zeit um Deine Hand werben will.“

„O Jutta, wenn Du wüßtest, wie glücklich mich dies macht!“

Fräulein von Halben senkte den Blick vor dem Glücksschimmer in Annas Augen, das Gewissen mahnte sie ernst; sie kam sich vor wie eine Verbrecherin. Doch nur kurze Zeit hielt diese bessere Regung an, dann warf sie trotzig das blonde Lockenköpfchen empor. Was konnte sie dafür, wenn der alberne Kandidat sich in sie verliebte? Sie wollte ihn ja nicht heiraten, sie hatte nur mit ihm getändelt, wie mit so manchem zuvor!

„Ja, ja, es ist auch etwas ganz Wundervolles um die Liebe solch eines Kandidaten, der einen eines Tages zur Frau Oberdisterin machen kann! Also Glückauf fürs neue Jahr!“ rief Jutta.

Sie stiegen an und in dem Augenblicke sah Konrad Baumann herüber — der helle Klang der Gläser erreichte sein Ohr, aber ihm scholl es wie Hohn. „Vorüber, vorüber! Sie hat Dich niemals geliebt — sie ist eine Kokette!“ dachte er. —

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

— Zwei Mädchen im Bett durch eine Lokomotive überfahren. Ein fast unglückliches Eisenbahnunglück hat sich in Deutsch-Oth im Eisatz ereignet. Am Mitternacht sollte eine Maschine mit einem Packwagen und dem Zupersonal nach dem drei Kilometer entfernten Ort Eisach an der Alzette fahren, um von dort einen Güterzug abzuholen. Die Weiche am Ausgange des Bahnhofes war nicht richtig gestellt, infolgedessen

rannte die Maschine auf einem Nebengleise mit solcher Wucht in den Maschinenschuppen, daß sie eine dort stehende Maschine gegen die Wand zu in Bewegung setzte. Die letztere durchstieß die Wand und drang in das Schlafzimmer einer angebauten Bahnwärterwohnung. Das hier befindliche Bett, in welchem die zwei ältesten Töchter des Bahnwärters Schönmann schliefen, wurden zertrümmert, das jüngere 11jährige Mädchen sofort getödtet und das andere 13jährige so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Alles geschah mit der Schnelligkeit eines Augenblickes. Hätte nicht die leere Maschine die gewaltige Wucht des Aufstoßes wesentlich gemindert, so wäre wohl auch noch das Maschinen- und Zupersonal unter den Trümmern des Hauses begraben worden. So kamen die Leute mit dem bloßen Schrecken davon, nur der Stationsvorsteher erlitt bei den Rettungsarbeiten eine leichte Verletzung.

— Vermählung der Kronprinzessin Stefanie. Die offiziell erfolgte Mitteilung des Vermählungstages (23. März) der Kronprinzessin-Witwe Stefanie mit dem Grafen Lonyay erregt in Wien Ueberraschung, da noch jüngst von einer Verschiebung auf Mai die Rede war. Die Trauung wird der Hofburgpfarrer Moyer in Miramare vollziehen. Vom Hofe wird nur die Tochter der Kronprinzessin, die Erzherzogin Elisabeth, anwesend sein. Nach der Vermählung wird der bisherige Hofstaat der Kronprinzessin aufgelöst; die Vermählten reifen an die Riviera ab und werden wahrscheinlich den Sommer in der Villa in Rodann bei Wien zubringen. Der Kaiser setzte der Kronprinzessin ein Jahresgehalt von 240 000 Kronen aus.

— Schneestürme. In Kiew sind Nachrichten über ein starkes Schneegestöber eingetroffen, das seit den letzten 24 Stunden in einem großen Teile von Südwestrußland herrscht. In Kiew selbst war der Eisenbahnverkehr eingestellt. Die fahrplanmäßigen Züge blieben aus. Mit der Freimachung der Gleise sind Soldaten und 2 Dampfpflüge beschäftigt.

— Ein Offizier Hungers gestorben. Aus Temesvar in Ungarn wird geschrieben: Kürzlich ist hier der k. k. Hauptmann im Ruhestande Joseph Gröber tot in seinem Bette aufgefunden worden. Als Todesursache wurde „Entkräftigung infolge ungenügender Ernährung“ konstatiert. Der unglückliche Offizier war nach zwanzigjähriger Dienstleistung mit 33 Gulden monatlich pensioniert worden. In seiner Hinterlassenschaft fand sich nicht einmal Leibwäsche vor.

— Bei einer Explosion der Redalschgruben in Westvirginia wurden 70 Personen verschüttet. Bisher wurden von den in den Redalschminen Verunglückten 40 als Leichen geborgen.

— Während des Karnevalumzuges in Nizza wurde der Italiener Abbiati von drei Masken umringt und erdolcht. Die Mörder verschwanden im Gedränge. Das Motiv der That soll Rache gewesen sein.

— „Große Adler begnügen sich nicht mit Wärmern“ sagt ein chinesisches Sprichwort, das neue Bestätigung darin findet, daß der bisherige Gouverneur der Kwang-Provinzen Luan in seiner 4 1/2jährigen Amtsdauer 8 Millionen Mark sich „erspart“ hat.